

Zur Korrespondenz von Otto Ampferer an Christof Exner während des Zweiten Weltkriegs – eine Transkription

On the correspondence Otto Ampferer with Christof Exner during the Second World War – a transcription

THOMAS HOFMANN & GUNNAR MERTZ

THOMAS HOFMANN: thomas.hofmann@geosphere.at

GeoSphere Austria, Neulinggasse 38, 1030 Wien

GUNNAR MERTZ: gunnar.mertz@univie.ac.at

Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, Spitalgasse 2-4, 1090 Wien

Otto Ampferer
Christof Exner
Korrespondenz
Innsbruck
Wien

| | |
|--|----|
| Zusammenfassung..... | 6 |
| Abstract | 6 |
| Einleitung..... | 6 |
| Transkriptionen und Anmerkungen | 8 |
| Postkarte vom 12. April 1939 aus Wien | 8 |
| Brief vom 28. Dezember 1940 aus Wien5 | 9 |
| Brief vom 21. Jänner 1941 aus Wien | 10 |
| Brief vom 5. Februar 1941 aus Wien | 12 |
| Brief vom 22. Februar 1941 aus Wien | 14 |
| Postkarte vom 30. April 1941 aus Wien | 15 |
| Postkarte vom 20. August 1941 aus Wien | 15 |
| Brief vom 14. Oktober 1941 aus Jenbach..... | 16 |
| Ansichtskarte vom 22. Oktober 1941 aus Jenbach | 19 |
| Brief vom 9. November 1941 aus Innsbruck | 19 |
| Brief vom 22. Dezember 1941 aus Wien | 21 |
| Feldpostkarte vom 29. März 1942 aus Wien..... | 22 |
| Brief vom 6. August 1942 aus Innsbruck | 22 |
| Brief vom 25. Jänner 1943 aus Wien | 23 |
| Brief vom 12. April 1943 aus Innsbruck..... | 24 |
| Brief vom 19. Jänner 1944 aus Innsbruck..... | 24 |
| Brief vom 20. Februar 1944 aus Innsbruck..... | 26 |
| Brief vom 29. März 1944 aus Innsbruck | 27 |
| Dank..... | 29 |
| Literatur..... | 29 |

Zusammenfassung

Basierend auf Briefen von Otto Ampferer (1875–1947) an Christof Exner (1915–2007) aus den Jahren 1939 bis 1944 wird die Zeit des Zweiten Weltkriegs aus der Sicht Ampferers, der in Wien und später in Innsbruck weilte, beleuchtet. In den Briefen gibt der pensionierte und ehemalige Direktor der Geologischen Bundesanstalt nicht nur Einblicke in seinen persönlichen Alltag, sondern berichtet auch über das Geschehen an seiner ehemaligen Dienststelle (ab 1939: Reichsstelle für Bodenforschung, Zweigstelle Wien) und in die fortschreitenden Kriegereignisse in Wien und Innsbruck.

Abstract

Based on letters from Otto Ampferer (1875–1947) to Christof Exner (1915–2007) from 1939 to 1944, the period of the Second World War is seen from the perspective of Ampferer, who stayed in Vienna and later in Innsbruck. In these letters, the retired and former director of the Geological Survey of Austria (Geologische Bundesanstalt) gives insight in his everyday life and reports about what was happening at his former office (from 1939: Reichsstelle für Bodenforschung, Zweigstelle Wien) and the ongoing war in Vienna and Innsbruck.

Einleitung

Im Jahr 2012 schenkte Ulrike Exner im Einvernehmen mit den Erben den umfangreichen Nachlass von Christof Exner der Geologischen Bundesanstalt (ab 2023: GeoSphere Austria). Im Nachlass waren auch zahlreiche, an Christof Exner gerichtete Briefe. In Folge werden die Transkriptionen von 18 Schriftstücken von Otto Ampferer an Christof Exner vorgelegt und jeweils um inhaltliche Anmerkungen ergänzt. Bei diesen Anmerkungen hat Thomas Hofmann geowissenschaftliche sowie biografische Aspekte beigetragen und Gunnar Mertz die Zugehörigkeiten zu NS-Organisationen der erwähnten Personen recherchiert. Dieser Beitrag mit den Transkriptionen ist Teil einer interdisziplinären Trilogie im Rahmen der zeitgeschichtlichen Kontextualisierung von MERTZ (2024) und der wehrgeologischen Einordnung Exners durch HÄUSLER (2024).

Das Leben und Wirken Otto Ampferers (1. Dezember 1875 bis 9. Juli 1947; **Abbildung 1**, S. 7) wurde in Nachrufen zeitnahe nach seinem Tod seitens der Kollegenschaft mehrfach gewürdigt (SANDER, 1948; GÖTZINGER, 1949; CORNELIUS, 1951). In späteren Jahren unterstrichen zahlreiche Arbeiten seine Bedeutung im Kontext der Plattentektonik (DULLO & PFAFFL, 2019; FLÜGEL, 1980, 1984, 2004; THENIUS, 1988). Beleuchtet wurden auch seine Aktivitäten als Bergsteiger und Alpengeologe (SCHENK, 2008; KRÄINER & HAUSER, 2007).

Eine tabellarische Darstellung des Lebenslaufes von Christof Exner (20. März 1915 bis 16. April 2007; **Abbildung 2**, S. 7) findet sich bei HÄUSLER (2024), einleitend dazu sei auf den Nachruf von FRANK (2008:10) verwiesen, dessen nachfolgende Passage als Einstieg zu dieser Arbeit verstanden werden kann: „O. Ampferer schlug Exner als Vorstandsmitglied der Geologischen Gesellschaft (damals Alpengeologischer Verein) vor und erreichte nach Ausbruch des Krieges eine Versetzung des Artilleristen zur „Wehrgeologischen Abteilung“, eine Veränderung, die

Exner als Lebensverlängerung betrachtete. Fünfeinhalb Jahre dauerte für Exner der Einsatz bei Wehrmachtsstäben in Frankreich, verschiedensten Teilen Russlands, den Ostkarpaten und in Norddeutschland. Diese unmittelbare Befassung mit dem geologischen Untergrund war ihm später auch als eigenständige Erfahrung für seine Vorlesung Regionale Geologie Europas nützlich.“ Noch vor dem Ende seines Studiums fand Exner eine Beschäftigung an der Universität Wien: „Seit Herbst 1937 war Exner wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Geologie der Universität Wien, ab 1939 bis 1950 Universitätsassistent, nominell auch während des Krieges. In den Jahren der Dissertation und im Sommer 1939 hatte Exner eine solche Fülle von Beobachtungen und Ideen zur Genese der Zentralgneise gesammelt, dass er die spärlichen freien Abende als Wehrgeologe nutzen konnte, um seine Habilitation zu schreiben. Schon am 8.10.1945 erhielt er die *venia legendi* für das Gesamtgebiet der Geologie.“ (FRANK, 2008:10).

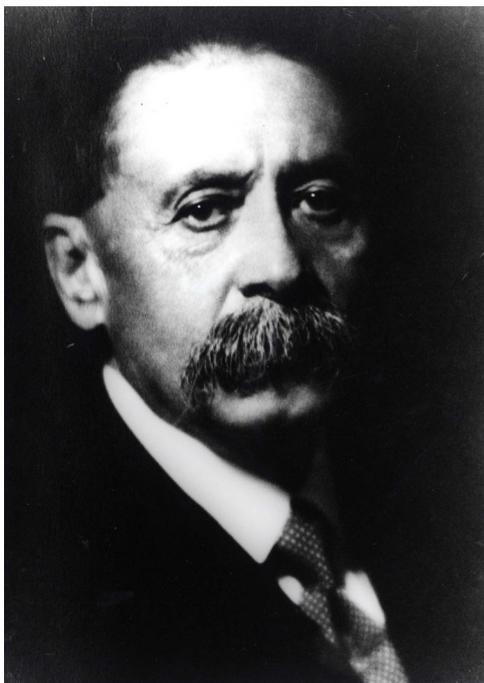


Abbildung 1: Otto Ampferer im höheren Alter.



Abbildung 2: Christof Exner als Wehrgeologe 1941 (digital optimiert).

Transkriptionen und Anmerkungen

Postkarte vom 12. April 1939 aus Wien



Abbildung 3: Postkarte vom 12. April 1939.

Adresse: Herrn Dr. Christof Exner, Wien Postamt 117, Pokornygasse 29
[Stempel: Wien, 12.04.39]

Wien II – Schüttelstr. 77 – 12. April – 1939

Hochgeehrter Herr Dr Exner!

Ich habe die Einladung zu Ihrem Vortrag am 14. April noch in die Tageszeitungen geben lassen.

Vergessen Sie bei Ihrem Vortrag nicht, auch die früheren Deutungen des Tauern Baues anzuführen.

Mit herzlichem Gruß und Heil Hitler
Ihr ergebener Otto Ampferer

Inhaltliche Anmerkungen

Die Postkarte (Abbildung 3) ist an Exners damalige Wiener Adresse, Pokornygasse 29 (Wien Döbling), adressiert. Die Adresse Schüttelstraße 77 ist die der Wohnung Ampferers in Wien Leopoldstadt. Der Vortrag von Christof Exner wurde am Freitag, den 14. April 1939, unter dem Titel: „Das Ostende der Hohen Tauern zwischen Mur- und Maltatal“ am Geologischen Institut der Technischen Hochschule (heute: TU Wien) im Hörsaal VI vom Alpenländischen Geologischen Verein (ehemals Geologische Gesellschaft in Wien; ÖGG) angekündigt.¹ Exner stellte die Ergebnisse seiner Dissertation vor, die er in zwei Teilen (EXNER, 1939, 1940) publizierte.

¹ „Neues Wiener Tagblatt“ vom 14.04.1939:11.

Zum ersten und letzten Mal in seiner Korrespondenz mit Exner verabschiedet sich Ampferer in seinen Zeilen an Exner vom 12. April 1939 mit dem Gruß, „Heil Hitler“ (siehe MERTZ (2024: 45)).

Brief vom 28. Dezember 1940 aus Wien⁵

Adresse: Feldpost 02866 Herrn Leutnant D^r Christof v. Exner
[Stempel: Wien, 28.12.40]

Wien II – Schüttelstr. 77 – 28. Dez. – 1940

Hochgeehrter Herr Leutnant!

Ihre freundlichen Wünsche haben uns richtig erreicht und als ein gutes Lebenszeichen sehr erfreut.

Wir sind heuer erst Ende November aus dem Gebirge heimgekommen, wo wir uns 3 ½ Monate mit geologischen Plänen und Gedanken herum getrieben haben.

Eine Hauptarbeit war dabei die Fertigstellung des Ostblattes der neuen Karwendelkarte, die Sie sicher auch interessieren wird.

Dann gab es auch reichlich praktische Arbeiten zu-erledigen.

Derzeit fange ich an mit Versuchen, mein bereits im Winter 1914 begonnenes Werk über die „geometrische Geologie“ wieder in Schwung zu versetzen.

Leider geht mir gerade der richtige Tee aus, welcher für mich eine große Hilfe und Beschleunigung bei der Arbeit bedeutet. Wenn Ihnen vielleicht einmal dieses edle Kraut in die Nähe kommt, so gedenken Sie meiner, der ich für jede Sendung derer [?] höchst dankbar wäre.

An der Reichsstelle f. Bodenforschung ist heuer nichts los, da alle Geologen außer Beck – Vettters – Kieslinger auswärts sind.

Prof. Leuchs hat ziemlich Hörer. Der Alpenländische Geol. Verein hält seine regelmäßigen Sitzungen ab.

Wien ist ohne Schnee, ohne größere Kälte und ohne Fliegerangriffe und so nicht die unglücklichste Stadt. Mit Sparsamkeit hoffen wir auch den zweiten Kriegswinter auszuhalten.

Mit freundschaftlichen Wünschen für 1941 und recht herzlichen Grüßen

Otto und Olga Ampferer

Inhaltliche Anmerkungen

Auffallend ist die Anrede als „Leutnant“, einem Offiziersdienstgrad, demgegenüber steht in den nachfolgenden Briefen häufig die Anrede als „Unteroffizier“.

Die Drucklegung der hier erwähnten Karwendelkarte (AMPFERER & HEISSEL, 1950) erlebte Ampferer nicht mehr. Aufgenommen wurde sie von ihm in den Jahren 1938 bis 1941 mit Unterstützung des Alpenvereins.

Mit „Werk über die ‚geometrische Geologie‘“ könnte er Bezug nehmen auf seine 1915 erschienene Arbeit über *Falt- und Schubrichtungen in Faltengebirgen* (AMPFERER, 1915).

Heinrich Beck (1880–1979) war ab April 1938 bis März 1939 kommissarischer Leiter der Geologischen Landesanstalt Wien, sowie ab April 1939 bis März 1941 kommissarischer Leiter

der Reichsstelle für Bodenforschung, Zweigstelle Wien (HAMMERL & HOFMANN, 2024:44). Beck trat bereits im Jahr 1932 der NSDAP bei (Nr. 1,302.653), stellte allerdings in der „Verbotszeit“ der Partei seine Beitragszahlungen ein und wurde nach dem „Anschluss“ nur mehr Parteianwärter (DANNER, 2015:29f; THALER et. al., 2018:30).

Hermann Vettters (1880–1941) war zuletzt im Bereich Erdölgeologie tätig, wobei ihm sein zunehmend schlechter werdender Gesundheitszustand keine Geländearbeiten mehr erlaubte (BECK, 1943:186). Er wurde nach dem „Anschluss“ 1938 in die NSDAP aufgenommen (Nr. 6.264.883) und als „Altparteigenosse“ anerkannt (NEMEC, 2014:94ff).

Alois Kieslinger (1900–1975) baute nach dem März 1938 die „Zweigstelle Österreich der deutschen Steinbruchkartei“ auf. Eine der Hauptaufgaben war die Materialbeschaffung für den Bau der Reichsautobahnen. Ende Mai 1938 suchte Kieslinger um Aufnahme in die NSDAP an. Eine Aufnahme in die Partei blieb ihm jedoch verwehrt, da er in einer früheren Ehe eine „nichtarische“ Partnerin hatte (MERTZ, 2020:381).

Kurt Leuchs (1881–1949) hatte in München studiert, wurde 1919 a.o. Professor und ging 1925 an die Universität Frankfurt, wo er 1933 der NSDAP und 1934 der SA bei beitrat (NEMEC, 2014:107). 1936 wurde er Ordinarius in Ankara für Geologie, Paläontologie, Mineralogie und Petrographie. 1939 wurde er an der Universität Wien Ordinarius für Geologie und Vorstand des geologischen Institutes (CORNELIUS, 1952).

Brief vom 21. Jänner 1941 aus Wien

Adresse: Feldpost No 02866 Herrn Unteroffizier Dr. Christian [sic!] v. Exner
[Stempel: Wien, 21.01.41]

Wien II – Schüttelstr. 77 – 21. I. – 1941

Lieber Herr Dr v. Exner!

Ihr Schreiben hat uns wohl erfreut, aber wir müssen bitten, daß Sie in Erfüllung meines Wunsches nicht zu weit gehen.

Schließlich beruht ja meine Bitte nur auf der anscheinend falschen Annahme, daß Tee in den besetzten Ländern noch frei zu haben sei.

Ich habe mir die Teetrinkerei eigentlich erst seit den Exkursionen in Südtirol mit Dame Ogilvie Gordon angewöhnt.

Heute ist es leider für mich zu einem guten Werkzeug für geistige Arbeit geworden, ohne das ich nur viel langsamer vorwärts komme.

Auf Ihre neue Arbeit freue ich mich aufrichtig.

Bis wann wird sie erscheinen?

Meine Winterarbeit ist in erster Linie die Reinprüfung der Karwendelkarte und die Vollendung der zugehörigen Beschreibung.

Ich habe so das Gefühl, daß damit meine letzte Feldarbeit abgeliefert wird.

Den Rest des Lebens möchte ich dann doch der theoretischen Geologie widmen.

Es ist eine Freude, daß Sie meine erste theoretische Arbeit (Faltengebirge – 1906) mit neuen Kräften in Betracht gezogen haben. Es wäre viel daran noch auszubauen. Ich hätte Ihnen gerne ein Exemplar gegeben, aber ich verfüge nur mehr über ein Stück.

Kann man übrigens mit Feldpost geol. Arbeiten senden?

Wir haben vor allem den Wunsch, daß Sie wieder gesund heimkehren und dann auch wieder geol. weiter schaffen können.

Mit recht herzlichen Grüßen

Otto, Olga Ampferer

Inhaltliche Anmerkungen

In der Chronologie der Korrespondenz ist hier das erste Mal (man beachte auch den Schreibfehler Christian statt Christof) die Anrede „Unteroffizier“ zu erwähnen.

Maria Matilda Ogilvie Gordon (1864–1939) ist als Geowissenschaftlerin, als Kämpferin für Frauenrechte, aber auch als Bergsteigerin bekannt. Das Hauptarbeitsgebiet der aus Schottland stammenden Geologin, zu deren Gewohnheit das Teetrinken gehörte, waren die Dolomiten, wo sie u.a. von Otto Ampferer begleitet wurde. Dem Jahresbericht für 1926 der GBA ist zu entnehmen: „Oberbergrat Dr. Ampferer verwendete seinen sechswöchigen Urlaub zu einer geologischen Studienreise in Gesellschaft von Frau Dr. M. Ogilvie-Gordon in das Gebiet der westlichen Dolomiten von Südtirol. Begünstigt von gutem Wetter konnten dabei zahlreiche tektonisch interessante und meist prachtvoll aufgeschlossene Profile begangen und gemeinsam studiert werden. Die Aussprache mit der Hauptforscherin des Gebietes und der Vergleich mit den tektonischen Ausdrucksformen der Nordalpen waren vielfach von hohem Interesse.“ (HAMMER, 1927:7). Ampferer schrieb auch einen Nachruf auf Ogilvie Gordon, der nach ihrem Tod aus politischen Gründen nicht veröffentlicht werden durfte, dann in Vergessenheit geriet und erst von THURNER et al. (2014) mit Kommentaren publiziert wurde.

Die hier erwähnte „erste theoretische Arbeit“ trägt den Titel „Über das Bewegungsbild von Faltengebirgen“ (AMPFERER, 1906).

Brief vom 5. Februar 1941 aus Wien

Adresse: Feldpost No 02866 An Herrn Dr. Ch. v. Exner Unteroffizier (Abbildung 4, S. 13)
[Stempel: Wien, 05.02.41]

Wien II – Schüttelstr. 77 – 5. II. – 1941

Lieber Herr Dr v. Exner!

Ich bestätige mit Dank und Freude das richtige Eintreffen Ihrer guten Sendung. Der Preis ist für unsere große Zeit gut angepaßt.

Wir senden gleich 20 RM, falls etwa noch etwas so gutes in Ihre Nähe kommt.

Nun steckt auch Wien im Schnee und zwar so tief, daß vorläufig die Straßenbahn nicht laufen kann.

Hier am Donaukanal ist es ganz märchenhaft still und man glaubt, in einer anderen Welt zu leben oder zu träumen.

In der Wiener Geologie stehen nun große Änderungen bevor.

Noch in diesem Monat wird Herr Professor Dr Lotze aus Berlin die Direktion der Reichsstelle f. Bodenforschung übernehmen!

Dr A. v. Winkler soll als Professor an die Prager Technik kommen.

Prof. Dr Kieslinger ist als eine Art von Steinbruchgeneral fürs Reich vorgesehen.

Da wäre ja fürs Nachrücken Raum.

Nun noch eine Frage. Hätten Sie ein Interesse, Kanonenrohr mit Geologen Hammer zu vertauschen?

Ich könnte das vielleicht mit Hilfe meines Freundes Prof. E. Kraus erreichen. Er war neulich hier und hat im Alpenländischen Geol. Verein einen guten und interessanten Flyschvortrag gehalten. Nach seiner Mitteilung ist die Zahl der Wehrgeologen bereits auf ca. 100 gestiegen.

Ich komme mit meinen Arbeiten heuer viel langsamer vorwärts, als mir lieb ist.

Derzeit bearbeite ich das Bewegungsbild des atlantischen Raumes.

In der Akademie sitze ich nun in der Balkan Kommission und der Verwaltung der Mojsisovics Stiftung.

Die Balkanforschung soll auf Befehl des Führers gerade von Wien aus nun intensiv betrieben werden.

Also Arbeit allerwege.

Ich und meine Frau grüßen Sie recht herzlich und freuen uns über jedes gute Lebenszeichen.

Getreu Otto u. Olga Ampferer.

x Am 25. I. ist unser alter Freund Prof. F.E. Suess gestorben und in Marz begraben worden.

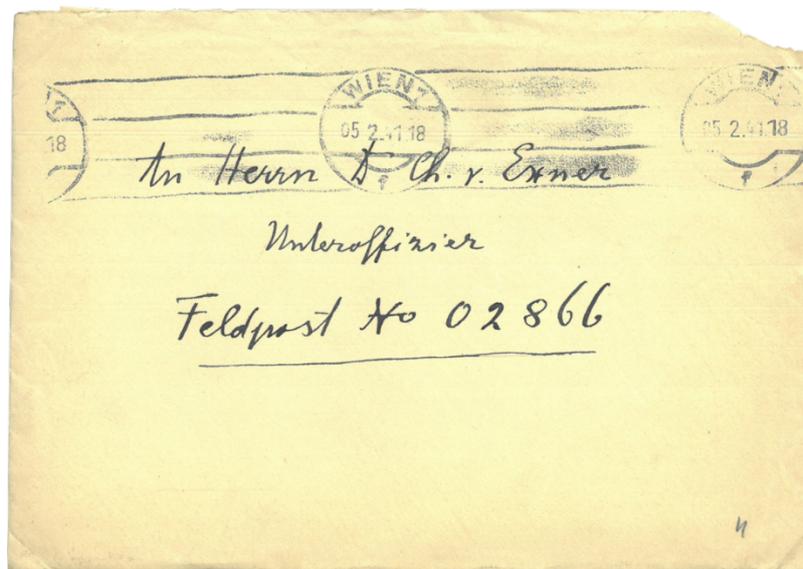


Abbildung 4: Briefumschlag vom 5. Februar 1941

Inhaltliche Anmerkungen

Ende Jänner/Anfang Februar dürfte der vom Ehepaar Ampferer erbetene Tee in Wien eingetroffen sein. Zum Preisvergleich von 20 RM (Reichsmark) bietet sich das Monatsabonnement der „Illustrierten Kronenzeitung“ an, es kostete damals mit Postversand im Monat 1,70 RM. Das Ehepaar Ampferer wohnte in der Schüttelstraße, linksufrig entlang des Donaukanals.

Der aus Deutschland stammende Franz Lotze (1903–1971) war 1934 der SA beigetreten und zudem „Obmann für Geologie“ bei der nationalsozialistischen Dozentenschaft der Universität Berlin.² Von März 1941 bis April 1945 war er als Nachfolger von Heinrich Beck Direktor der Zweigstelle Wien (SCHEDL & PIRKL, 1999:149) und vor allem wegen „seiner mangelnden fachlichen Profilierung, seiner Unkenntnis der österreichischen Gegebenheiten und fachlichen Tradition“ (THALER et al., 2018:29) sehr unbeliebt.

Dr A. v. Winkler, bzw. Artur Winkler-Hermaden (1890–1963), begann seine Karriere an der GBA im Jahr 1920 als Praktikant und rückte 1931 bis zum Chefgeologen auf. 1921 hatte er sich an der Universität Wien für Geologie habilitiert. Wegen seiner Beteiligung am nationalsozialistischen Putschversuch 1934 wurde er verhaftet und fristlos aus dem Bundesdienst entlassen (SCHEDL, 1999:136). Nach seiner Entlassung war er bis Oktober 1935 illegaler NSDAP-Bezirksleiter in Fehring und flüchtete dann nach Deutschland.³ Mit 1. August 1941 wurde er zum a.o. Professor und mit 1. September 1942 zum ordentlichen Professor an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag ernannt. Im Mai 1945 kehrte er nach Österreich zurück (KÜHN, 1964).

Kieslinger war im Jänner 1941 mit der kommissarischen Leitung des Referates „Steine“ in der Reichsstelle für Bodenforschung Berlin betraut worden, er musste eine Woche / Monat in Berlin verbringen (MERTZ, 2020:382), so ist die Wortschöpfung „Steinbruchgeneral“ erklärbar.

Ernst Kraus (1889–1970), ein Münchner Geologe, kooperierte mit Ampferer, schrieb einen warmherzigen Nachruf (KRAUS, 1948a), würdigte sein Werk (KRAUS, 1948b) und griff die von AMPFERER (1906) entwickelte Unterströmungstheorie auf (KRAUS, 1948c).

² Karteikarte 6118, Bundesarchiv Berlin, R 4901/13270.

³ Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA), Archiv der Republik (AdR), Gauakt 335.158.

Kraus war im Gegensatz zu seinem Freund Ampferer Nationalsozialist und trat 1934 der NSDAP bei (Nr. 3,402.399, MERTZ, 2024).

Am 31. Jänner 1941 hatte Kraus in Wien im Rahmen der 2. Versammlung 1941 des Alpenländischen Geologischen Vereins, unter dem Vorsitz von Kurt Leuchs, den Vortrag „Ergebnisse der nordalpinen Flyschforschung“ gehalten. Im Zuge dieser Veranstaltung hielt Leuchs auch einen Nachruf auf Franz Eduard Suess (1867–1941) (N.N., 1941), Ehrenmitglied und Träger der Eduard Sueß-Medaille der ÖGG (LEUCHS, 1947; KÖLBL, 1949). Offensichtlich hatte Ampferer bei dieser Gelegenheit mit Kraus über Möglichkeiten gesprochen, den jungen Exner von der Front weg hin zu den Wehrgeologen zu holen. Die schlussendlich geglückte Veränderung wird von FRANK (2008:10) als „Lebensverlängerung“ bezeichnet. Die Sorge um Exner hatte sich von Seiten der Ampferers im Brief vom 21. Jänner 1941 gezeigt: „Wir haben vor allem den Wunsch, daß Sie wieder gesund heimkehren und dann auch wieder geol. weiter schaffen können.“

Ampferer hatte seine umfangreiche Arbeit über „das Bewegungsbild des atlantischen Raumes“ in der Sitzung am 20. Februar 1941 der Akademie vorgelegt (AMPFERER, 1941a). Diese Arbeit nimmt bereits visionär die Modellvorstellung des ‚Sea Floor Spreading‘ in der modernen Plattentektonik vorweg (FLÜGEL, 1980, 1984, 2004).

Wenn Ampferer in erster Linie als Geologe der Alpen wahrgenommen wird, so war er bereits während des Ersten Weltkriegs zusammen mit Wilhelm Hammer (1875–1942) im Auftrag der Akademie der Wissenschaften am Balkan (Serbien) geologisch tätig. Zunächst vom 15. Mai bis 15. Juli 1917 in Nordwestserbien (AMPFERER & HAMMER, 1917) und dann anschließend von 27. April bis 8. Juli 1918 in Westserbien (AMPFERER & HAMMER, 1918). Damit hatte er naturgemäß eine Expertise für den Balkan, dies auch vor dem Hintergrund, dass damals viele Geologen an der Front waren und Ampferer auf Grund seines Alters zu den wenigen verbliebenen gehörte, die eine dementsprechende Expertise hatten.

Brief vom 22. Februar 1941 aus Wien

Adresse: Feldpost 02866 Herrn Unteroffizier Dr. Ch. v. Exner
[Stempel: Wien, 22.02.41]

Wien II – Schüttelstr. 77 – 22. II. – 1941

Lieber Herr Dr. v. Exner!

Ich habe Ihren Brief erhalten und Gesuch und Empfehlung gleich an Freund Kraus weitergeschickt. Hoffentlich tritt bald die Wirkung ein. Gestern habe ich erfahren, daß auch Dr. Prey nun zur Geologie der Reichsautobahnen gekommen ist. Die Nachricht von einer neuen Teesendung freut uns sehr! Gleichzeitig schicke ich Ihnen 3 Sonderdrucke in Ihre Wiener Wohnung. Ich habe nun ein neues Amt in der Akademie als Geologe der Balkan Kommission, die auf ausdrücklichen Wunsch des Führers von Wien aus im SO [Südosten] zu schaffen hat.

Mit recht herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr ergebener Otto Ampferer.

Bitte, auch Ihren Innsbrucker Freund von mir zu grüßen!

Inhaltliche Anmerkungen

Ausgehend vom Brief vom 5. Februar, wo der Wechsel zur Wehrgeologie skizziert wurde, zeigt sich hier bereits Bewegung in der Sache („Gesuch und Empfehlung gleich an Freund Kraus weitergeschickt“). Der wehrgeologische Einsatz von Sigmund Prey (1912–1992) wurde jüngst von HÄUSLER (2021) im Detail dargestellt.

Postkarte vom 30. April 1941 aus Wien

Adresse: Herrn Geologen Dr. Christoph [sic!] Exner, Wien XIX, Pokornygasse 29; Postamt 117
[Stempel: Wien, 30.04.41]

Wien – 30. April – 1941

Lieber Herr Dr Exner!

Ich vergaß heute leider zu fragen, ob Sie noch die alte Feldpost No haben oder wieder eine neue. Es kann für mich doch wichtig werden, die richtige No zu wissen.

Bei dieser Gelegenheit nochmals gute, freundschaftliche Wünsche und herzliches Glückauf auf dem Weiterweg.

Ihr ergebener Otto Ampferer

Inhaltliche Bemerkungen

Von dieser Postkarte ist ableitbar, dass Ampferer zum damaligen Zeitpunkt nicht sicher war, unter welcher militärischen Postanschrift (Feldpostnummer) er Exner erreichen konnte, daher schrieb er an seine Wiener Wohnadresse.

Postkarte vom 20. August 1941 aus Wien

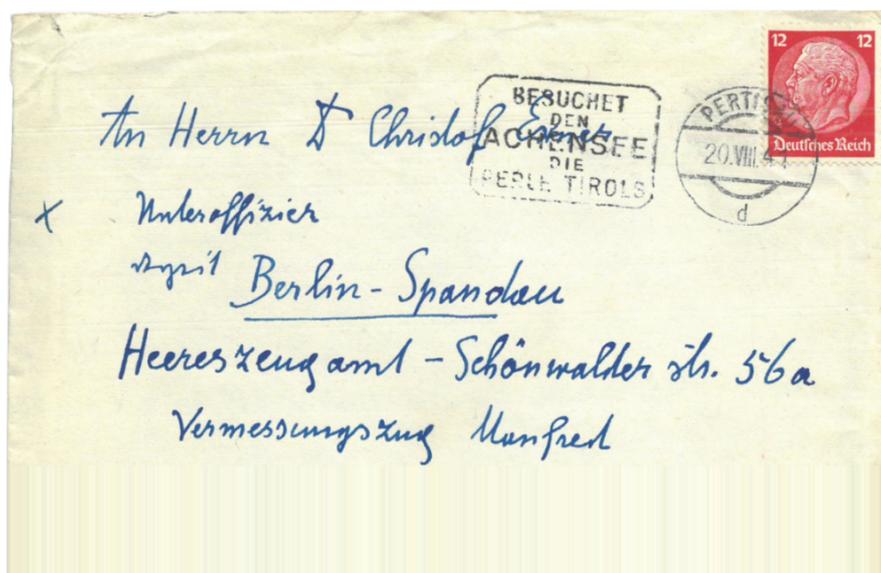


Abbildung 5: Postkarte vom 20. August 1941.

Adresse: An Herrn D. Christof Exner, Unteroffizier, derzeit Berlin-Spandau, Heereszeugamt – Schönwalderstr. 56a, Vermessungszug Manfred (Abbildung 5, S. 15)
[Stempel: Pertisau, 20.08.41]

Pertisau – Tirol – Fürstenhaus – 20. Aug. – 1941

Lieber Herr Dr Exner!

Ich erlaube mir Ihnen gleich anlässlich des Todes Ihrer verehrten Mutter unser Beileid auszudrücken.

Mit dem Tode der Mutter wird der Mensch gleichsam aus der Heimerde gerissen und muß eine neue Stätte aufsuchen, ohne je wieder einen so sicheren Boden der Liebe zu finden.

Daß Frau und Kind in Waidring gut versorgt sind, macht uns recht Freude.

Hier ist es in dieser Hinsicht gar nicht so gut. Es sind viel zu viel Esser und zu wenig Essen da. Mein Aufenthalt geht auch bald zu Ende, weil ich Anfang Sept. zu den Bauwerken ins Montafon abrücken muß.

Ich habe hier weniger Bergsteigerei als Schreiberei betrieben.

Die Langsamkeit ihrer Enthebung ist vorbildlich groß.

Wenn es mir endlich gelingt, Sie zur Geologie zu gewinnen.

Mit den besten Wünschen und freundschaftlichen Grüßen

Otto + Olga Ampferer

Inhaltliche Anmerkungen

Exners Mutter, Christiane Exner (1885–1941), Ehefrau des Meteorologen Felix Maria Exner (1876–1930), war am 8. Juli 1941 im Familiengrab am Heiligenstädter Friedhof (Teil A, Gruppe 2 / Nr. 5) in Wien Döbling⁴ begraben worden.

Die hier angesprochenen „Bauwerke im Montafon“ waren Talsperren, für die Ampferer beigezogen worden war; geologische Beobachtungen finden sich in AMPFERER (1942). Einmal mehr zeigen sie Ampferers aufrichtige Bemühungen, Exner zur Geologie zu bringen, was ihm nicht rasch genug gelingen will („Die Langsamkeit ihrer Enthebung ist vorbildlich groß“).

Brief vom 14. Oktober 1941 aus Jenbach

Adresse: An Uffz. Christof Exner, O.K.H. In. Fest. Geologe, Berlin W35 Tispitzufer 44/III [Stempel: Jenbach, 15.10.41]

Jenbach – Tirol – Tratzenbergstr. 11 – 14. X. – 1941

Lieber Freund!

Ihr Schreiben vom 21. IX. hat uns sehr gefreut, weil Sie endlich doch zu unserer geliebten Wissenschaft zurück kehren konnten.

Wir sind sehr gespannt, welches Arbeitsfeld Ihnen nun zufallen wird?

Im allgemeinen hatten wir einen ganz interessanten Geologensommer = 11 Wochen am Achen-see und im Karwendel, 4 Wochen im Montafon und Bregenzerwald. Nun wohnen wir in Jenbach und arbeiten an der Südseite von Karwendel und Sonnwend Gebirge. Dazwischen hinein, läuft fort und fort die Beschäftigung mit Aufgaben der praktischen Geologie.

⁴Vgl. Verstorbenenensuche – Friedhöfe Wien (friedhoefewien.at)

Kraftwerke beurlaubt. Im Jänner 1942 zog ihn die Wehrmacht erneut ein. Militärische Einsätze sind in Norditalien, Norwegen und Finnland nachweisbar.⁶

Georg Mutschlechner (1908–1999) war in erster Linie mit der Geologie Tirols befasst und war Assistent von Raimund Klebelsberg (SPÖTL, 2003). Mutschlechner suchte am 1. Oktober 1938 um Aufnahme in die NSDAP an und wurde mit 1. November 1939 mit der Nr. 7,254.356 aufgenommen.⁷ Als er im Herbst 1941 eingezogen wurde, um als Wehrgeologe zuerst in Weißrussland und Litauen, dann in Holland zu dienen, sprang seine Frau Anna als Assistentin am Institut ein, die Jahre zuvor ebenso eine Schülerin von Klebelsberg gewesen war (KLEBELSBERG, 1953:289).

Bruno Sander (1884–1979) gilt als Begründer der Gefügekunde, ihm zu Ehren wurde 1987 der mächtige Bau des ab 1975 errichteten Bruno-Sander-Hauses der Universität Innsbruck an der Adresse Innrain 52 in Innsbruck benannt. Sander war auch Literat unter dem Pseudonym Anton Santer tätig (RUTTNER et al., 1980). Sander war kein Nationalsozialist.

Hermann Ramsauer (1917–1941) begann 1935 in Innsbruck mit den Studien der Zoologie, Botanik, Geologie, Mineralogie, Petrographie sowie Physik und legte im Herbst 1939 die Lehramtsprüfung ab. Von Herbst 1939 bis April 1941 arbeitete er an seiner Dissertation, die er nach achtmonatiger Unterbrechung durch den Wehrdienst als Fronturlauber am 8. April 1941 mit einem Rigorosum bei Bruno Sander und Rainer von Klebelsberg abschließen konnte. (RAMSAUER, 1941:26). Ramsauer war Mitglied der NSDAP mit Eintrittsdatum 1. Mai 1938 und der Nummer 6,211.548. Im Alter von 18 Jahren galt er somit bereits als „Altparteigenosse“.⁸ Am 16. Juli 1941 ist er gefallen (N.N., 1941:440).

Der Mineraloge Josef Ladurner (1908–1997) war von 1931 bis 1978 an der Universität Innsbruck tätig. Seine wissenschaftliche Tätigkeit wurde durch Kriegseinsatz und Entnazifizierung unterbrochen. Ladurner trat nach dem „Anschluss“ in die NSDAP ein (Nr. 7,252.252) und wurde 1939 als SS-Mann geführt. Zeitweise soll er NSDAP-Blockleiter und auch Zellenleiter gewesen sein. Anfang 1939 wurde er eingezogen und Ende August 1941 als Geologe nach Norwegen versetzt und zum Regierungsbaurat ernannt (GOLLER & TIDL, 2012:101).⁹

⁶ Vgl. diverse Schriftstücke und Aktenvermerke in den Personalakten des Reichsamtes für Bodenforschung 1938–1945 und des BMU, ÖStA, AdR, BMU, PA Sign 10 und 14 Reithofer Otto.

⁷ Vgl. Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte, Universität Wien, NSDAP-Ortsgruppenkartei, P-0051.

⁸ Karte 296, BArch, R 9361-VIII/KARTEI/16540296.

⁹ Bundespolizeidirektion Innsbruck, St.P – Zl. 10.728/4/48, 27.10.1948, ÖStA, AdR, BMU, PA Sign 20 Ladurner Josef.

Ansichtskarte vom 22. Oktober 1941 aus Jenbach

Adresse: Herrn Geologen Dr Christof v. Exner, Wien XIX. 117, Friedlgasse 60
[Stempel: Jenbach, 23.10.41]

22. X. – 1941

Jenbach, Tirol – Tratzbergstr. 11

Lieber Herr Dr v. Exner!

Ich danke Ihnen herzlich für die Widmung Ihrer beiden Arbeiten über das Ostende der Tauern. Ich werde dieselben in Wien gerne lesen und Gewinn daraus ziehen.

Wir reisen in einer Woche nach Innsbruck – Siebererstr. 4 und etwa Mitte November nach Wien.

Nach 5 Wochen Wirtshausleben ist die Sehnsucht nach dem eigenen Heim und Herd unwiderstehlich.

Es grüßen Sie und Ihre verehrte Frau recht herzlich

Otto + Olga Ampferer

Inhaltliche Bemerkungen

Bei den in dieser Postkarte (Panorama von Jenbach/Tirol) angesprochenen Arbeiten (EXNER, 1939, 1940) handelt es sich um die Veröffentlichung seiner zweiteiligen Dissertation. Diese Karte gibt Einblick in das Leben des Ehepaar Ampferers im Jahreslauf, das im Sommer geprägt war von Wochen der Geländearbeiten in der Bergwelt, der Rückkehr an die Innsbrucker Heimatadresse als Zwischenstation, ehe die Rückreise nach Wien erfolgte, wo die beiden die Wintermonate verbrachten.

Brief vom 9. November 1941 aus Innsbruck

Adresse: Feldpost No 08051 An Herrn Uffz. Christof v. Exner
[Stempel: Innsbruck, 09.11.41]

Innsbruck – Siebererstr. 4 – 9. Nov. – 1941

Lieber Herr Dr v. Exner!

Ich halte eben Ihren freundlichen Brief in der Hand und freue mich mit Ihnen, daß Sie wieder zu unserer geol. Tätigkeit zurückgekehrt sind.

Wir kehren etwa in einer Woche nach Wien heim, was wir nach 5 Monaten Wirtshausleben wirklich gerne tun.

Mit Staunen hören wir, daß Sie so gute Verpflegung haben. Das können wir von uns nicht behaupten. Immerhin sind wir ja noch mit unserer Feldarbeit leidlich durchgekommen.

Derzeit liegt in den Alpen viel Schnee, mit dem der Föhn sein Spiel treibt.

In Wien freue ich mich, auch Ihre schönen Arbeiten in Ruhe lesen zu können.

Hier habe ich gehört, daß Professor Dr E. Kraus die Professur nach Kölbl in München erhalten soll. Dies wäre für ihn eine glückliche Lösung, die ich ihm gerne vergönne.

Wenn Sie Herrn Dr Reidl treffen, so bitte ich, von mir gute Genesungswünsche auszurichten. Ich kenne ihn von unserer Zweigstelle f. Bodenforschung.

Wenn Ihnen Tee – Kaffee – Shokolade [sic!] etwa in die Hände fallen sollten, so sind wir stets recht dankbare Abnehmer. Die Bezahlung könnten wir leicht an Ihre verehrte Frau leiten.

Ich bin in meiner Arbeitsgeschwindigkeit leider immer mehr von diesen Reizmitteln abhängig geworden.

*Ich vereinige die besten Wünsche und Grüße von mir und meiner Frau und bleibe gerne Ihr
sehr ergebener Otto Ampferer.*

Inhaltliche Anmerkungen

Der Brief schließt an die Ansichtskarte vom 22. Oktober 1941 an, in der die Rückkehr nach Innsbruck und auch Wien thematisiert wird. Ernst Kraus, der mit Ampferer befreundete Geologe, übernahm 1937 den Aufbau des wehrgeologischen Dienstes bei der deutschen Wehrmacht, ehe er 1941 Vorstand und Direktor des Instituts für Allgemeine und Angewandte Geologie der Universität München wurde (WIESENER, 1970a:222).

Der Wiener Geologe Leopold Kölbl (1895–1970) übernahm 1934 den Lehrstuhl für Allgemeine und Angewandte Geologie der Universität München, wurde Dekan und schließlich Rektor der naturwissenschaftlichen Fakultät (WIESENER, 1970b). Kölbl war überzeugter Nationalsozialist und betätigte sich nach eigenen Angaben bereits seit 1923 für die NS-Bewegung. Später trat er auch der SA bei. 1932 erhielt er die NSDAP-Mitgliedsnummer 1,450.504. Aufgrund homosexueller Aktivitäten, die unter Strafe standen, musste er seine wissenschaftliche Karriere beenden und wurde aus der NSDAP sowie der SA ausgeschlossen (LITTEN, 2003).

Der Geologe Gottfried Reidl (1912–1945) war ab 1. Oktober 1938 bei der GBA. Er war seit 1937 Mitglied der NSDAP und seit 1938 der SS (ROSE 2020:219f; MERTZ 2022:469). Einem Schreiben (datiert mit 4. Juli 1941/Zahl 1412) von Lotze an die Reichsstelle für Bodenforschung (Berlin) ist zu entnehmen, dass Reidl mit 7. Juli 1941 zur Pionierschule I, Abt. E in Berlin-Karls horst einrückte.¹⁰ Der spätere GBA-Fachabteilungsleiter Franz STOJASPAL (1999:206) beschrieb Reidl als einen Mitarbeiter der „von Sendungsbewusstsein getragen“ eine „in den Anfängen kläglich versackende Neuinventarisierung“ begann, ehe er an die Front ging. Reidl starb 1945 in amerikanischer Kriegsgefangenschaft in Merseburg. Aus „unbegreiflichen Gründen“, so Stojaspal weiter, habe sich sein Name in der Bezeichnung eines Kellerraumes der Anstalt in der Rasumofskygasse („Reidl-Zimmer“) jahrzehntelang erhalten.

¹⁰ Personalakt Reidl/Archiv der GeoSphere Austria.

Brief vom 22. Dezember 1941 aus Wien

Adresse: An Herrn Unteroffizier D^r Christof v. Exner Feldpost No 39260

[Stempel: Wien, 22.12.41]

Wien II – Schüttelstr. 77 – 22. XII. – 1941

Lieber Freund!

Wir sind erst in der letzten Woche endlich zur Winterruhe in Wien gekommen, deren Dauer leider ganz ungewiß ist.

Ich kann den Anforderungen der praktischen Geologie nicht ausweichen, auch wenn sie mich noch so scharf von den Wegen der reinen Forschung abziehen.

Hier soll im Jänner eine Tagung der Kriegsgeologen stattfinden.

Haben Sie davon genauere Nachrichten und werden Sie auch herkommen können?

Prof. Dr Othmar Kühn hat mir eben auch aus Russland geschrieben, daß er im Jänner nach Wien kommt.

Wir würden uns sehr freuen, Sie endlich wieder zu sehen.

Derzeit lebe ich hier mit meiner Frau ganz als zweizellig[es] Wesen, ich in der geol. Spinnerei, meine Frau in den ewigen Besorgungen des oft allzu knappen Lebenshaushaltes

Die Arbeitskraft ist auch nicht mehr auf der früheren Höhe und ich muß wirklich um die Anfeuerung durch Ihren Tee sehr dankbar sein.

Zuerst kam uns dieser Tee recht fremdartig vor, da er einen rauchigen Geschmack hat, den wir nicht kannten. Nun haben wir uns aber daran gewöhnt und übrigens auch erfahren, daß es viele und sogar sehr teure Sorten mit Rauchgeschmack geben soll. Seine Wirkung ist gut und kräftig. –

Der Gegensatz zwischen dem sonnigen Frankreich und wintervollen Russland muß erschreckend groß sein. Können Sie im Winter doch weiterarbeiten?

Wir denken häufig an Sie und erlauben uns, unsere besten Wünsche für 1942 zum Ausdruck zu bringen.

Mit recht herzlichen Grüßen in getreuer Verbundenheit

Otto + Olga Ampferer

Inhaltliche Anmerkungen

Über den Kriegseinsatz von Kühn schreibt STEININGER (1969), dass Kühn als Wehrgeologe zunächst bis 1940 an der russischen Front und später bis 1943 in Frankreich war.

Feldpostkarte vom 29. März 1942 aus Wien

Adresse: An Herrn Uffz. Exner Feldpost No 39260

[Stempel: Wien, 29.03.42]

Wien – 29. März – 1942

Lieber Freund!

Besten Dank für die gütige Sendung, welche wir richtig erhalten haben. Weiter freuen wir uns an der Vermehrung Ihrer Familie!

Hier ist nun endlich der teuflisch lange Winter doch überwunden.

Mit vielem Dank und den besten Wünschen grüßen herzlichst

Otto + Olga Ampferer

Inhaltliche Anmerkungen

Mit dem Schreiben liegt die Bestätigung einer Sendung von vermutlich Tee vor. Die „Vermehrung Ihrer Familie“ nimmt Bezug auf die baldige Geburt des gemeinsamen Sohnes Wolfgang am folgenden Gründonnerstag, den 2. April 1942 (EXNER-EWARTEN, 1961:41).

Brief vom 6. August 1942 aus Innsbruck

Adresse: An Herrn D Chr Exner Unteroffizier Feldpost No 47947 g.

[Stempel: Innsbruck, 05.08.42]

Innsbruck – Siebererstr. 4 – 6. Aug. – 1942

Lieber Freund!

Soeben haben wir hier Ihr Schreiben vom 28. Juli erhalten und als ein gutes Lebenszeichen mit Freude aufgenommen.

Jedenfalls lernen Sie so die Geologie eines großen Teiles von Russland kennen, was vielleicht für Ihre weitere wissenschaftliche Tätigkeit doch wichtig werden kann.

Hauptsache ist, daß Sie bis jetzt gesund geblieben sind!

Daß es Ihrer lieben Frau und den Kindern gut geht, ist uns auch eine Freude.

Hier in Tirol ist infolge einer ganz schweren Überfüllung mit Fremden das Wohnen, Essen, Reisen und Wandern schon recht beschwerlich.

Meine Karwendel Aufnahme wäre heuer schon glatt unmöglich. Mit der Drucklegung geht es auch verdammt schlecht. Ich habe aber praktisch-geologische Arbeiten mehr, als ich zu erledigen vermag.

*Derzeit macht mir der Innsbrucker Wasserstollen viele Sorgen, weil er ganz in lehmiger Rauh-
wacke steckt.*

Jeden Morgen denken wir mit Dankbarkeit beim Tee an den freundlichen Spender. Leider geht er bald zu Ende. Sie glauben nicht, daß er so ziemlich für mich das einzige Mittel zur Überwindung der Müdigkeit geworden ist. –

Mit unseren besten Wünschen grüßen Sie recht herzlich in Ergebenheit

Otto + Olga Ampferer

Inhaltliche Anmerkungen

Der Poststempel weicht vom eigentlichen Datum des Briefes ab. Ob hier ein Schreibfehler Ampferers oder ein Fehler seitens der Post (Stempel nicht umgestellt) vorliegt, muss offenbleiben.

Das Vorkommen der Rauwacken wird von AMPFERER (1949) in einer umfangreichen Publikation ausführlich beschrieben.

Der von Exner an Ampferer geschickte Tee (Brief vom 22.12.1941) ist mehrmals Thema in der Korrespondenz; offenbar war in diesem konkreten Fall die Versorgungslage an der Front besser als zuhause.

Brief vom 25. Jänner 1943 aus Wien

Adresse: An Herrn D Christof v. Exner Unteroffizier Wien 117 – Friedlgasse 60 [sic!]

F. P. Nr. 47947 G.

[Stempel: Wien, 25.01.43]

Wien II – Schüttelstr. 77 – 25. I. – 1943

Lieber, hochgeehrter Herr Dr v. Exner!

Wir sind auf 3 – 4 Wochen nach Wien gekommen und haben Ihre schöne Karte aus Avignon heute erhalten. Besten Dank!

Mitte Februar müssen wir wieder nach Innsbruck zu den weiteren Quellfassungen, die wohl noch bis zum Herbst andauern dürften.

Nach schwerem Vortrieb haben wir knapp vor Weihnacht endlich eine schöne Quelle von ca. 5000 Minutenlitern aufgefahren.

Derzeit wird der Stollen betoniert und ich habe ca. 1 Monat Urlaub bis der Vortrieb wieder beginnt, da noch etwa 3 – 4 mal soviel Wasser nötig ist.

Es würde uns sehr freuen, wenn Sie einmal zu uns zu einer kleinen Jause und Aussprache kommen könnten. Wir würden nur um eine kurze Ankündigung bitten (Jausenzeit = ca. 15 Uhr).

Mit recht herzlichen Grüßen für Sie und Ihre verehrte Frau in Ergebenheit

Otto + Olga Ampferer.

Inhaltliche Anmerkungen

Am Kuvert wurde die ursprüngliche Adresse (Friedlgasse 60) durchgestrichen und unten mit anderer Schrift durch die Feldpostnummer ersetzt. Betreffend „Ihre schöne Karte aus Avignon“, siehe HÄUSLER (2024).

Brief vom 12. April 1943 aus Innsbruck

Adresse: [Vorlage] Feldpost; An Herrn Uffz. D^r Ch. Exner, Wehrgeologen, Lehr- u. Gerätestelle, Zielenzig – Neumarkt
[Stempel: Innsbruck, 12.04.43]

Innsbruck – Siebererstr. 4 – 12. April – 1943

Lieber Freund!

Es freut uns, daß Sie in guter Gesellschaft diesen Lehrgang machen können.

Wir haben hier nach einem milden Winter einen schneereichen stürmischen April, der wohl viele Lawinen bringen wird.

Ich habe eine Reihe von Arbeiten geschrieben aber ohne Druckerei kann ich leider auch nichts schicken.

Wie geht es Ihrer verehrten Frau und den Kindern? Ich habe die Fütterung in Wien recht ungenügend gefunden. Auch hier ist es nicht gut.

Meine Frau hatte Lungenentzündung, von der sie zwar geheilt ist, aber sich nicht recht erholen kann.

Hoffentlich wirts im Mai besser.

Mit guten Wünschen und herzlichen Grüßen von mir und meiner Frau

Ihr ergebener Otto Ampferer.

Inhaltliche Anmerkungen

In Zielenzig (heute: Sulęcín in Polen), das bis 1945 in der deutschen Provinz Brandenburg nordöstlich von Frankfurt an der Oder lag, befand sich die wichtigste Ausbildungsstelle für Wehrgeologen (HÄUSLER, 2015:60; bzw. HÄUSLER, 2024).

Es zeigt sich in Ampferers Zeilen, dass die Rahmenbedingungen des Krieges, Krankheit und Angst möglicherweise bereits gesundheitliche Auswirkungen haben.

Brief vom 19. Jänner 1944 aus Innsbruck

Adresse: [Vorlage] Feldpostbrief; An Herrn Feldwebel D^r Christof v. Exner Feldpost – 29734
[Stempel: Innsbruck, 19.01.44]

Innsbruck – 19. I. – 1944

Lieber Herr Dr von Exner!

Wenn auch verspätet, wollen wir Ihnen doch unsere unsere besten Wünsche für 1944 senden!

Innsbruck ist nun auch zum Kriegsgebiet geworden mit Luftangriffen und Flakbatterien. Wir verloren am 15. Dez beim I. Angriffe alle Fensterscheiben, beim II. Angriff am 19. Dez. blieben wir verschont. Fast die Hälfte der Einwohner ist aufs Land geflohen, da man weitere Angriffe fürchtet.

So sind wir nun Mitgenießler der Kriegsfreuden geworden.

Es ist schon eine Kunst, trotz allem die Fäden der geistigen Weiterarbeit nicht zu verlieren.

Leider ist der Druck wissenschaftlicher Arbeiten fast zur Unmöglichkeit geworden.

Jedenfalls wünschen wir in aller Herzlichkeit, dass Sie 1944 draußen im Felde und Frau und Kinder in Wien gesund und gut erhalten bleiben.

In getreuer Freundschaft grüßen Sie

Otto + Olga Ampferer.

Innsbruck - 19. I. - 1944
Lieber Herr Dr. von Exner!
Nun sind wir verschont, wollen wir Ihnen noch unsere besten Wünsche für 1944 senden!
Innsbruck ist nun auch zum Kriegsgebiet geworden mit Luftangriffen und Flakbatterien. Wir verloren am 15. Dez. beim I. Angriff alle Fensterscheiben, beim II. Angriff am 19. Dez. blieben wir verschont. Fast die Hälfte der Einwohner ist aufs Land geflohen, da man weitere Angriffe fürchtet.
So sind wir nun Mitgenießler der Kriegsfreuden geworden.
Es ist schon eine Kunst, trotz allem die Fäden der geistigen Weiterarbeit nicht zu verlieren.
Leider ist der Druck wissenschaftlicher Arbeiten fast zur Unmöglichkeit geworden.
Jedenfalls wünschen wir in aller Herzlichkeit, dass Sie 1944 draußen im Felde und Frau und Kinder in Wien gesund und gut erhalten bleiben.
In getreuer Freundschaft grüßen Sie
Otto + Olga Ampferer.

Abbildung 6: Brief vom 19. Jänner 1944.

Inhaltliche Anmerkungen

Nach den Anreden „Leutnant“ (Brief vom 28.12.1940) sowie „Unteroffizier“ (Briefe von 21. Jänner_1941 bis 12. April 1943) wird Exner von Ampferer von nun an mit dem militärischen Dienstgrad als „Feldwebel“ angesprochen, im Brief jedoch als „Herr Dr. von Exner“ (Abbildung 6, S. 25).

Der erste Bombenangriff in Innsbruck erfolgte am 15. Dezember 1943 von 12.40 Uhr bis 12.46 Uhr; 269 Menschen verstarben. Der zweite Angriff folgte am 19. Dezember 1943 durch zwei Angriffswellen mit je 74 Fliegern um 12.09 Uhr und 12.17 Uhr; es starben dabei 70 Menschen (UNTERRICHTER, 1946/49:556ff; MERTZ, 2024).

Brief vom 20. Februar 1944 aus Innsbruck

Adresse: [Vorlage] Feldpostbrief; An Herrn Feldwebel Dr. Christof v. Exner Feldpost – 29734 [Stempel: Innsbruck, 21.02.44]

Innsbruck – Siebererstr. 4 – 20. II. – 1944

Lieber Herr Dr v. Exner!

Wir haben schon lange nichts mehr von Ihnen gehört und wären für ein Lebenszeichen sehr dankbar.

Hier geht alles seinen Weg und abwärts.

Wir haben nun schon die Geiselhiebe [?] von zwei Luftangriffen kennen gelernt, sind dabei aber gesund geblieben. Beim ersten Angriff wurden uns leider alle Fensterscheiben zerschlagen und dieser Schaden ist auch heute nur teilweise ausgebessert.

Ich bin auch beim Bau von bombensicheren Schutzstollen beschäftigt. Mit der Wissenschaft ist es ganz schlecht bestellt. Ich habe 1943 noch 12 Arbeiten fertig gestellt, von denen noch keine gedruckt ist. So kann ich Ihnen nichts mehr senden!

Wie geht es Ihnen und Ihrer Familie?

Derzeit liegen in den Nordalpen mächtige Schneemassen, von denen zahlreiche Lawinen abgleiten werden.

Mit recht freundlichen Wünschen und Grüßen auch von meiner Frau

Ihr ergebener Otto Ampferer.

Inhaltliche Anmerkungen

Die mangelnde Möglichkeit wissenschaftliche Arbeiten zu drucken, hatte Ampferer schon im Schreiben vom 19. Jänner 1944 betont. Dass es bei Ampferers Arbeitsfleiß zu einem Stau von Manuskripten kam, mag nicht verwundern. Im Jahr 1944 sind vier Arbeiten erschienen, die in die Kategorie („1943 noch 12 Arbeiten fertig gestellt“) fallen könnten (AMPFERER, 1944a–d). Die Arbeit über Belastungswirkungen legte AMPFERER (1944b) am 2. März 1944 in der Akademie vor, jene über Gasdruck-Tektonik am 23. November 1944 (AMPFERER, 1944c); es scheint denkbar, dass er sie 1943 vollendet hatte. Dies vor dem Hintergrund, dass seine Monographie über das östliche Karwendelgebirge (AMPFERER, 1946), die am 6. Mai 1942 an der Akademie präsentiert worden war, erst nach Kriegsende in Druck gehen konnte.

Brief vom 29. März 1944 aus Innsbruck

Adresse: [Vorlage] Feldpostbrief; An Herrn Feldwebel D^r Christof v. Exner Feldpost – 29734
[Stempel: Innsbruck, 29.03.44]

Innsbruck – Siebererstr. 4 – 29. III. – 1944

Hochgeehrter Herr Dr v. Exner!

Soeben ist Ihr Brief vom 16. III. hier eingelangt, für den ich herzlich danke und gleich zurückschreibe.

Innsbruck hat seit den 2 Angriffen sein Bild stark verändert. In den zerstörten Häusern ist so gut wie nichts aufgebaut, weil alle Arbeitskraft auf den Bau von zahlreichen Fels- und Schutzstollen verwendet wird. Das Sprengen hört seit Wochen Tag und Nacht nicht mehr auf.

Weiter ist bestimmt 1/3 der Bewohner aufs Land entflohen. Es scheint die früher so lebendige Stadt wie ausgestorben.

Uns geht es erträglich, wenn auch alles immer noch armseliger wird. Meine Frau hat eine hartnäckige Bronchitis mit heftigem Husten.

Vielleicht bringt der Frühling Hilfe, der leider noch immer von großen Schneemassen verdrängt wird. Bei Kufstein liegt in der Stadt noch 1 m Schnee.

Mit den Wasserstollen sind wir so weit, daß nun über 300 s/l [sic!: wohl „Sekundenliter“] in der schlechtesten Zeit der Stadt als reines Quellwasser zufließen.

Beim Stollenbau habe ich auch viel zu tun.

Als Belohnung findet man da und dort auch neue Einzelheiten. Leider sind die Stollen nur 50 – 60 m tief.

Einige sind schon ziemlich fertig, andere so dumm angelegt, dass sie nicht brauchbar sind.

Mit der wissenschaftlichen Arbeit kommt man wegen der vielen Störungen kaum mehr vorwärts.

Jedenfalls habe ich von 1943 ein dutzend Arbeiten in den Druckereien auf Bestellungen.

Da Sie von der Wiener Geologie wenig erfahren, will ich kurz darüber melden.

Unsere Anstalt räumt Bücher und Material in die Keller. Direktor Lotze ist im O [wohl: O für Osten] in einer Regiments-Kanzlei. Die Direktion führt Cornelius. Außerdem sind noch Graf Schmidegg und die Ölgeologen da. Seit einiger Zeit ist auch Prof. Waldmann in Wien, der abgerüstet hat.

In dem Alpenländischen Geol. Verein ist nun nach Bergrat Beck Prof. O. Kühn Präsident.

Er hat auch abgerüstet, wurde aber gleich zur Kinderverschickung nach Ungarn verwendet.

Vielleicht kommt er nun nach Wien. Die Stelle von Prof. v. Pia ist noch immer nicht besetzt, ebenso jene von Prof. Himmelbauer.

In der Umgebung von Wien sind das Flugfeld von Aspern, die Industrien von Schwechat und Floridsdorf angegriffen worden. Auch Graz, Klagenfurt, Villach, Steyr sind zum Schießplatz geworden, am häufigsten aber wohl Bozen.

Innsbruck wird sehr häufig überflogen, sodaß wir mit „Alarmen“ gesegnet sind.

Es freut uns sehr, daß Sie gesund geblieben sind und auch Ihre liebe Frau und die Kinder wohl beschützt sind.

Hoffentlich bringt da die düstere Zukunft keine schlimmen Änderungen.

Wir Alten haben mit dem Leben so ziemlich abgeschlossen und haben kaum mehr gute Hoffnungen.

Mit den besten Wünschen und freundschaftlichen Wünschen Grüßen bleiben getreu ergeben

Otto + Olga Ampferer.

Inhaltliche Anmerkungen

Im Brief vom 12. April 1943 bemerkt Ampferer, dass seine Frau Olga an einer Lungenentzündung litt. Diese Zeilen im gegenständlichen Brief („Uns geht es erträglich, wenn auch alles immer noch armseliger wird. Meine Frau hat eine hartnäckige Bronchitis mit heftigem Husten“) könnten ein Hinweis auf die Folgen der erwähnten Lungenentzündung sein. Mit „Wasserstollen“ spricht Ampferer die Quellen der Mühlauer Klamm an, die damals ausgebaut wurden. Am 12. November 1943 hatte er im Rahmen des Alpenländischen Geologischen Vereins (vormals: Geologische Gesellschaft in Wien, heute: Österreichische Geologische Gesellschaft, ÖGG) unter dem Titel „Geologische Ergebnisse der Quellaufschließungen in der Mühlauer Klamm bei Innsbruck“ über den Status Quo berichtet (AMPFERER, 1943).

„Direktor Lotze“, Franz Lotze (1903–1971) war von März 1941 bis April 1945, als Nachfolger von Heinrich Beck (1880–1979), Direktor der Zweigstelle Wien (SCHEDL & PIRKL, 1999:149).

Hans Peter Cornelius (1888–1950), der ab Mai 1933 Mitglied der NSDAP war (THALER et al., 2018:31), übernahm 1943 die Leitung der Zweigstelle Wien, nachdem Lotze zum Kriegsdienst eingezogen worden war (SCHEDL & PIRKL, 1999:150), wurde aber 1944 von Josef Schadler (1899–1978) in dieser Funktion abgelöst.

Mit „Graf Schmidegg“ ist Oskar Schmidegg (1898–1985) gemeint. Dazu HAUSER (1986:278): „1936 arbeitete Schmidegg als Geologe an der Geologischen Bundesanstalt Wien, hatte aber den Schwerpunkt seiner Geländearbeiten weiterhin im Tiroler Raum. Während des zweiten Weltkriegs war Oskar Schmidegg [...] überwiegend in der Lagerstättenprospektion tätig. Für seine Arbeiten als Bezirksgeologe und kommissarischer Leiter der Arbeitsstelle Innsbruck wurde ihm am 1. September 1944 in Wien das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse verliehen.“ Schmidegg wurde von der NSDAP 1938 als illegaler Nationalsozialist anerkannt (Nr. 6,358.466) indem er unter anderem erklärte, er habe bei der von Cornelius geführten illegalen NS-Zelle der GBA seine Beiträge bezahlt.¹¹

In Bezug auf „Ölgeologen“ sei, was deren Bedeutung während des Kriegs betrifft, auf SCHEDL & PIRKL (1999:149) verwiesen, wonach rund zwei Drittel der angestellten Geologen am Institut für Erdölgeologie der Zweigstelle Wien im Einsatz waren. Herausgegriffen sei Rudolf Grill (1910–1987) (KÜPPER, 1988). Der Altmeister und Leiter der Erdölgeologen, Hermann Vettors (1880–1941), verstarb 1941 (BECK, 1943).

¹¹ NSDAP, Personal-Fragebogen zum Antragsschein auf Ausstellung einer vorläufigen Mitgliedskarte und zur Feststellung der Mitgliedschaft im Lande Österreich, 1.6.1938, ÖStA, AdR, GA 273.870.

„Prof. Waldmann“, Leo Waldmann (1899–1973), war seit 1929 an der GBA, von 1940 bis 1944 war er als Wehrgeologe in Polen und Norwegen tätig, den Titel a.o. Professor erhielt er im Mai 1941 (KÜPPER, 1974). Waldmann war kein Nationalsozialist.

Der „Alpenländische Geol. Verein“ ist die Bezeichnung der „Geologischen Gesellschaft in Wien“ während der NS-Zeit.

Hinter „Bergrat Beck“ verbirgt sich der bereits erwähnte Heinrich Beck, der ab 1922 der letzte Träger des Titel „Bergrat“ war (BECK-MANNAGETTA, 1980:5).

Othmar Kühn (1892–1969) war zunächst am Naturhistorischen Museum beschäftigt. Dann war er als Wehrgeologe „bis 1940 an der russischen Front und später bis 1943 in Frankreich im Einsatz“ (STEININGER, 1969:176f.). Im Mai 1938 hatte Kühn um Aufnahme in die NSDAP angesucht und dabei bemerkt, er sei bereits seit 1919 Nationalsozialist und Mitbegründer der NSDAP in Österreich. 1925 habe er die Partei infolge interner Konflikte verlassen. Erst im April 1940 wurde er erneut in die Partei aufgenommen (Nr 7,981.241, LUGER 2020). 1944 folgte er auf die Stelle von Julius Pia am Museum, ehe er nach Abschluss der Entnazifizierung 1951 einem Ruf als Ordinarius für Paläontologie an die Universität Wien folgte.

Der 1887 geborene Julius Pia war am 2. Jänner 1943 verstorben und seit 1911 am Naturhistorischen Museum tätig. Neben geologischen Geländeaufnahmen, u.a. in Südtirol, war sein Forschungsschwerpunkt fossile Kalkalgen (TRAUTH, 1947).

Alfred Himmelbauer (1884–1943) war als Nachfolger seines Lehrers Friedrich Becke (1855–1931) Ordinarius für Mineralogie an der Universität Wien (WALDMANN, 1949). Pia und Himmelbauer waren keine Nationalsozialisten

Dank

Der Dank gilt zunächst Thomas Kristen (Wien), der die Ersttranskription der Briefe durchgeführt hat, sowie Christian Cermak (GeoSphere Austria) für das Lektorat und die redaktionelle Bearbeitung. Für wertvolle Hinweise danken wir Albert Schedl (ehemals Geologische Bundesanstalt, Wien).

Literatur

AMPFERER, O. (1906): Über das Bewegungsbild von Faltengebirgen. – Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **56**, 539–622, Wien.

AMPFERER, O. (1915): Über den Wechsel von Fall- und Schubrichtungen beim Bau der Faltengebirge. – Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **1915**, 163–167, Wien.

AMPFERER, O. (1941a): Gedanken über das Bewegungsbild des atlantischen Raumes. – Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien: Abteilung I, 150, 19–354, Wien.

AMPFERER, O. (1941b): Projekt Schönebach: Zur geologischen Beurteilung der Wasserdichtheit des geplanten Staubeckens der Schönebachalpe bei Bizau im Bregenzerwald. – 6 S., 1 Karte, Jenbach. [GeoSphere Austria, Wissenschaftliches Archiv, Nr. A 14852-R.2]

- AMPFERER, O. (1942): Über den Rückzug der Würmvergletscherung im obersten Montafon. – Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien: Abteilung I, **151**, 27–40, Wien.
- AMPFERER, O. (1943): Geologische Ergebnisse der Quellaufschließungen in der Mühlauer Klamm bei Innsbruck: Vortrag. – Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft, **95**, 470–471, Berlin (Enke).
- AMPFERER, O. (1944a): Über die tektonische Selbständigkeit der Inntaldecke. – Berichte des Reichsamts für Bodenforschung, **1944**, 57–73, Wien.
- AMPFERER, O. (1944b): Belastungswirkungen durch die Aufladung der Inntaldecke. – Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien: Abteilung I, **153/154**, 17–44, Wien.
- AMPFERER, O. (1944c): Über die Möglichkeit einer Gasdruck-Tektonik. – Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien: Abteilung I, **153/154**, 45–60, Wien.
- AMPFERER, O. (1944d): Vergleich der tektonischen Wirksamkeit von Kontraktion und Unterströmung. – Mitteilungen des Alpenländischen Geologischen Vereines, **35**, 107–123, Wien (Deuticke).
- AMPFERER, O. (1946): Geologische Formenwelt und Baugeschichte des östlichen Karwendelgebirges. – Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien, **106**, 1–95, Wien.
- AMPFERER, O. (1949): Geologische Ergebnisse der Quellaufschließungen in der obersten Mühlauer Klamm bei Innsbruck. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **36–38**, 1–28, Wien (Deuticke).
- AMPFERER, O. & Hammer, W. (1917): Erster Bericht über eine 1917 im Auftrage und auf Kosten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausgeführte geologische Forschungsreise in Nordwestserbien (vorgelegt in der Sitzung am 11. Oktober 1917). – Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien: Abteilung I, **126**, 679–701, Wien.
- AMPFERER, O. & Hammer, W. (1918): Erster Bericht über eine 1918 im Auftrage und auf Kosten der Akademie der Wissenschaften ausgeführte geologische Forschungsreise in Westserbien. – Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien: Abteilung I, **127**, 635–668, Wien.
- AMPFERER, O. & Heissel, W. [Red.](1950): Geologische Karte des östlichen Karwendel und des Achensee-Gebietes 1:25.000. – 1 Blatt, Innsbruck (Wagner).
- BECK, H. (1943): Hermann Vettors. – Mitteilungen des Alpenländischen Geologischen Vereines, **34**, 173–191, Wien (Deuticke).
- BECK-MANNAGETTA, P. (1980): Bergrat Dr. Heinrich Beck: Chefgeologe der Geologischen Bundesanstalt Wien. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1980**, 3–6, Wien.
- CORNELIUS, H.-P. (1951): Otto Ampferer. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **39–41**, 195–213, Wien (Deuticke).
- CORNELIUS, H. (1952): Kurt Leuchs. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **42/43**, 265–276, Wien (Deuticke).
- DANNER, P. (2015): Görings Geologen in der Ostmark: „Bodenforschung“ in Österreich für den Vierjahresplan von 1936 bis 1939 - eine Archivistudie. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **109**, 121 S., Geologische Bundesanstalt, Wien.
- DULLO, W. & PFAFFL, F. (2019): The theory of undercurrent from the Austrian alpine geologist Otto Ampferer (1875–1947): first conceptual ideas on the way to plate tectonics. – Canadian Journal of Earth Sciences, **56**, 1095–1100, Ottawa.

- EXNER, C. (1939): Das Ostende der Hohen Tauern zwischen Mur- und Maltatal: I. Teil. – Jahrbuch der Zweigstelle Wien der Reichsstelle für Bodenforschung, **89**, 285–314, Wien.
- EXNER, C. (1940): Das Ostende der Hohen Tauern zwischen Mur und Maltatal: II. Teil. – Bewegungsbild der Silbereckmulde. – Mitteilungen der Reichsstelle für Bodenforschung Zweigstelle Wien, **1**, 241–306, Wien.
- EXNER-EWARTEN, G. (1961): Erinnerungen. – Unveröffentlichtes Manuskript, 140 S., Stammbaum; mit einem Annex von Christof Exner vom Frühjahr 1997, Wien (Universitäts-Archiv der Universität Wien).
- FLÜGEL, H. (1980): Wegener – Ampferer – Schwinner: Ein Beitrag zur Geschichte der Geologie in Österreich. – Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, **73**, 237–254, Wien.
- FLÜGEL, H. (1984): A. Wegener – O. Ampferer – R. Schwinner: The first chapter of the “New globale Tectonic”. – Earth Sciences History, **3**, 178–186, Washington, D.C.
- FLÜGEL, H. (2004): Die virtuelle Welt des Otto Ampferer und die Realität seiner Zeit. – Geo.Alp, **1**, 1–9, Innsbruck.
- FRANK, W. (2008): o. Univ.-Prof. Dr. Christof Exner – 20. März 1915 – 16. April 2007. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **148**, 9–12, Wien.
- GOLLER, P. & TIDL, G. (2012): „Jubel ohne Ende ...!“: die Universität Innsbruck im März 1938 ; zur Nazifizierung der Tiroler Landesuniversität. – ca. 125 S., Wien (Löcker).
- GÖTZINGER, G. (1944): Hermann Vettiers †. – Jahrbuch des Reichsamts für Bodenforschung, **62**, 575–591, Berlin.
- GÖTZINGER, G. (1949): Otto Ampferer zur Erinnerung: Grabrede gehalten am 12. Juli 1947. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1947**, 127–129, Wien.
- HAMMER, W. (1927): Jahresbericht der Geologischen Bundesanstalt für das Jahr 1926. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1927**, 1–29, Wien.
- HAMMERL, C. & HOFMANN, T. (2024): Eine Chronologie der Vorgängereinstitutionen der GeoSphere Austria. – Berichte der GeoSphere Austria, **149**, 43–46, GeoSphere Austria, Wien.
- HAUSER, C. (1986): Chefgeologe Dr. Oskar Schmidegg, 7. Februar 1898 – 11. Dezember 1985. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **129**, 277–282, Wien.
- HÄUSLER, H. (2015): Von der Wehrgeologie in Norwegen 1940–45 zum „Salzburger Kreis“ der Geomechanik. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **113**, 56–84, Wien.
- HÄUSLER, H. (2021): Dr. Siegmund Prey (1912–1992) und Dr. Ernst Nowack (1891–1946): Wehrgeologen im Zweiten Weltkrieg. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **140**, 52–76, Wien.
- HÄUSLER, H. (2024): Christof Exner als Geologe im Zweiten Weltkrieg. – Berichte der GeoSphere Austria, **153**, 69–111, Wien.
- HEISSEL, W. (1966): Otto Reithofer †. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1966**, 2–7, Wien.
- KLEBELSBERG, R. (1953): Innsbrucker Erinnerungen 1902–1952, Innsbruck (Wagner).
- KÖLBL, L. (1949): Franz Eduard Sueß. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **36–38**, 267–284, Wien (Deuticke).
- KRAINER, K. & HAUSER, C. (2007): Otto Ampferer (1875–1947): Pioneer in geology, mountain climber, collector and draftsman. – In: KRAINER, K.: 8. Internationales Symposium: Das kulturelle Erbe in den Montan- und Geowissenschaften – Bibliotheken – Archive – Sammlungen: 5. Arbeitstagung Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich, Schwaz, 3.–7. Oktober 2005. – Geo.Alp, Sonderband **1**, 91–100, Innsbruck.
- KRAUS, E. (1948a): Otto Ampferer †. – Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie: Monatshefte, Abteilung B – Geologie und Paläontologie, **1945–1948**, 291–294, Stuttgart (Schweizerbart).

- KRAUS, E. (1948b): Das Werk Otto Ampferer's. – Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie: Monatshefte, Abteilung B – Geologie und Paläontologie, **1945–1948**, 295–316, Stuttgart (Schweizerbart).
- KRAUS, E. (1948c): Die Unterströmungsformen der Erdrinde. – Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie: Monatshefte, Abteilung B – Geologie und Paläontologie, **1945–1948**, 277–290, Stuttgart (Schweizerbart).
- KÜHN, O. (1964): Artur Winkler-Hermaden: 1890–1963. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1964**, 4–5, Wien.
- KÜPPER, H. (1974): Leo Waldmann: geboren am 23. Mai 1899 in Wien, gestorben am 3. Dezember 1973 in Wien; Hofrat, Professor, Dr. phil., Chefgeologe der Geologischen Bundesanstalt in Wien. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1974**, 1–5, Wien.
- KÜPPER, H. (1988): Chefgeologe Dr. phil. Rudolf Grill, 18.8.1910–20.9.1987. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **131**, 5–9, Wien.
- LEUCHS, K. (1947): Franz Eduard Sueß. – Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, **95**, 319–323, Wien.
- LITTEN, F. (2003): Die „Verdienste“ eines Rektors im Dritten Reich. Ansichten über den Geologen Leopold Kölbl in München. – Internationale Zeitschrift für Geschichte und Ethik der Naturwissenschaften, Technik und Medizin, Neue Serie, **11**, 34–46, Basel (Birkhäuser).
- LUGER, D. A. (2020): Othmar Kühn. – Lexikon der österreichischen Provenienzforschung, URL: <https://www.lexikon-provenienzforschung.org/kuehn-othmar>.
- MERTZ, G. (2020): „Das Braun der Erde“: Die Träger der Haidinger-Medaille der Geologischen Bundesanstalt und der Nationalsozialismus. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **160**, 359–408, Wien.
- MERTZ, G. (2022): Die Praxis der Entnazifizierung staatlich-wissenschaftlicher Forschungsanstalten in Österreich: Die Geologische Bundesanstalt und die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik im Vergleich (1945-1947). – In: Halbrainer, H., Korbel, S. & Lamprecht, G.: Der „schwierige“ Umgang mit dem Nationalsozialismus an österreichischen Universitäten die Karl-Franzens-Universität Graz im Vergleich, 459-471, Graz (Clio).
- MERTZ, G. (2024): „Das Sprengen hört seit Wochen Tag und Nacht nicht mehr auf“: Biografisch-kontextuelle Anmerkungen zu Otto Ampferer, Christof Exner und den österreichischen Geowissenschaften in der Zeit des Nationalsozialismus. – Berichte der GeoSphere Austria, **153**, 34–68, Wien.
- NEMEC, B. (2014): Naturwissenschaft. – In: AUTENGRUBER, P. NEMEC, B., RATHKOLB, O. & WENNINGER, F. [Hg.]: Umstrittene Wiener Straßennamen. Ein kritisches Lesebuch, 94–127, Wien (Pichler).
- N.N. (1941): Versammlung am 31. Jänner 1941. – Mitteilungen des Alpenländischen Geologischen Vereines, **34**, 215, Wien.
- RAMSAUER, H. (1941): Achsenverteilungsanalysen an Quarztektoniten. – Inaugural-Dissertation, Deutsche Alpen-Universität Innsbruck, 26 S., Innsbruck.
- ROSE, E.P.F. (2020): Guernsey and the German Army. – In: ROSE, E.P.F. (ed.) (2020): German Military Geology and Fortification of the British Channel Islands during World War II, 199-254, Advances in Military Sciences, Springer.
- RUTTNER, A., FELKEL, E., SCHMIDEGG, O. & METHLAGL, W. (1980): Bruno Sander zum Gedenken. – Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt, **1980**, 7–23, Wien.
- SANDER, B. (1948): Otto Ampferer. – Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, **98**, 227–233, Wien.
- SCHEDL, A. (1999): Die Geologische Bundesanstalt in der 1. Republik (1918–1938). – In: BACHL-HOFMANN, C. [Red.] et al.: Die Geologische Bundesanstalt in Wien: 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs (1849–1999), 130-138, Wien (Böhlau).

- SCHEDL, A. & PIRKL, H. (1999): Vom „Anschluss“ 1938 bis zum Ende des 2. Weltkrieges. – In: BACHL-HOFMANN, C. [Red.] et al.: Die Geologische Bundesanstalt in Wien: 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs (1849–1999), 139–151, Wien (Böhlau).
- SCHENK, V. (2008): Otto Ampferer der große Bergsteiger und Alpengeologe. – In: THEIL, W.: Berg 2008: Alpenvereinsjahrbuch, **2008**, 196–203, Innsbruck.
- SCHULZ, O. (1997): Nachruf Josef Ladurner 23.7.1908–3.8.1997. – Mitteilungen der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, **142**, 131–134, Wien.
- SPÖTL, C. (2003): Prof. Univ.-Doz. Dr. Georg Mutschlechner 19.3.1908–19.12.1999. – Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft, **93**, 187, Wien.
- STEININGER, F. (1969): Othmar Kühn. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **62**, 175–184, Wien.
- STOJASPAL, F. (1999): Sammlungen. – In: BACHL-HOFMANN, C. [Red.] et al.: Die Geologische Bundesanstalt in Wien: 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs (1849–1999), 198–212, Wien (Böhlau).
- THALER, J., MERTZ, G., HAMMERL, C. & RATHKOLB, O. (2018): BergWetter 1938: Diktatur, Behörden, Wissenschaft: GBA und ZAMG im Schatten des Nationalsozialismus. – 58 S., Geologische Bundesanstalt, Wien.
- THENIUS, E. (1988): Otto Ampferer: Begründer der Theorie der Ozeanbodenspreizung. – Die Geowissenschaften, **6**, 103–105, Weinheim.
- THURNER, S., HOFMANN, T. & SCHEDL, A. (2014): Neue Archivmaterialien zu Maria Mathilda Ogilvie Gordon (1864–1939). – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **154**, 247–254, Wien.
- TRAUTH, F. (1947): Julius Pia zum Gedenken. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, **55**, 19–49, Wien.
- UNTERRICHTER, L. (1946/49): Die Luftangriffe auf Nordtirol im Kriege 1939–1945. – Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, **26–29**, 555–581, Innsbruck.
- WALDMANN, L. (1949): Zur Erinnerung an Alfred Himmelbauer. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **36–38**, 295–296, Wien (Deuticke).
- WIESENER, H. (1970a): Ernst Kraus. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **63**, 222–227, Wien.
- WIESENER, H. (1970b): Leopold Kölbl. – Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien, **63**, 217–221, Wien.